



DAS KINOKOSMORAMA

Wohl die seltsamste Illusionsmaschine, die jemals erdacht und gebaut worden ist, war das „Kinokosmorama“ des französischen Erfinders Raoul Grimoin-Sanson, dem die Filmvorführungstechnik auch das sogenannte „Malteserkreuz“, ein wichtiger Bestandteil des Projektionsapparates, verdankt. Wer heute die Patentschrift liest, die Sanson im November 1897 den Pariser Behörden eingereicht hat, glaubt, in einem utopistischen Roman zu blättern. „Dieses Schriftstück“, so etwa beginnt sie, „hat den Zweck, mir das ausschließliche Urheber- und Eigentumsrecht an einem neuen Panorama mit lebenden Bildern zu sichern, das einem Zuschauer, der im Mittelpunkte des Panoramas sitzt, die Illusion eines Ballonaufstieges geben soll . . .“

Dieses „Kinokosmorama“ oder „Kineorama“ machte auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 gewaltiges Furore. Die Decke eines ziemlich umfangreichen Zirkusgebäudes, das am Fuße des Eiffelturmes errichtet worden war, täuschte die der Erde zugewandte Hälfte eines riesigen Luftballons vor. Daran „hing“ eine kolossale Gondel, die in Wirklichkeit im Zentrum des Kreises auf einem säulenartigen Aufbau ruhte. In der Gondel saß das Publikum, und dicht darunter waren zehn Projektionsapparate kreisförmig angeordnet. Die „lebenden Bilder“ wurden auf die runden Zirkuswände geworfen. Sie zeigten Landschaften aus Belgien, Spanien und Frankreich und einige militärische Szenen.

Das ganze „Geheimnis“ des fliegerischen „Kineoramas“ bestand darin, daß Sanson seine Aufnahmeapparate am Boden der Gondel eines aufsteigenden Ballons befestigt hatte. Die Projektion der so gewonnenen Bildstreifen erzeugte dann bei den in Ruhe befindlichen Zuschauern den Eindruck, als erhebe sich ihr Standort rasch und kontinuierlich, und die Illusion soll so vollkommen gewesen sein, daß viele Gäste „luftkrank“ wurden.

Sanson erhielt für seine Erfindung den zweiten Preis der Weltausstellung, aber der aeronautische Zirkus am Eiffelturm wurde bald von der Polizei geschlossen.